



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen**

**Schäfer, Georg**

**Darmstadt, 1898**

Wohnbauten im Burgviertel

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](#)

thümlichkeit, die nicht auf das eigentliche Mauerwerk eingeschränkt blieb, sondern auch an den Gewänden der Thore, Thüren und Fenster zur Anwendung kam, und insbesondere an Sockeln, Ecken und Kanten durch meisseltüchtiges Quaderwerk auffällt. — Dass die schon gegen den Ausgang des Mittelalters dem Zerfall preisgegebene Kaiserpfalz in nicht seltenen Fällen ihre wetterbeständigen Werkstücke zum Neubau von Erdgeschossen hergeben musste, wurde bereits erwähnt. Erst die Obergeschosse der alten Wohngebäude folgen der Technik des Riegel- und Fachwerkbaues. Es ist, als habe der vorsichtige Wimpfener Hausbesitzer — in Zeiten, die weder Versicherungswesen noch genaue baupolizeiliche Aufnahmen der Hofräthen kannten — Sorge tragen wollen, dass bei hereinbrechender Feuersgefahr wenigstens ein Theil seiner Heimstätte, wenn auch nicht völlig vor Schaden gesichert, so doch in den Grundvesten erhalten und kennbar bleibe.

Beginnen wir die Wanderung durch das Strassen- und Häusergewirre vom Schwibbogenthor aus, um zunächst im Burgviertel Umschau zu halten. Hier folgen alterthümliche Wohnbau-

Wohnbauten  
im Burgviertel

ten in ununterbrochener Reihe dicht aufeinander. — Gleich beim Aufstieg der Schwibbogenstrasse lehnt sich an das Mauerwerk des Thores das Haus Nr. 189, dessen Pforte auch den Eingang zum Thorthurm bildet. Das Gebäude, welches wie sämmtliche folgenden Häuser der rechten Strassenseite seinen Rückhalt am Zug der Burgmauer gesucht, zeigt im Erdgeschoss eine zu landwirtschaftlichen Zwecken dienende eigenartige Holzarchitektur als Stütze des oberen Stockwerkes. Eine basamentlose Holzsäule (Fig. 92) fungirt als Hauptstütze. An ihrem rechteckigen Kämpfer sind die Abschrägungen der Kanten mit

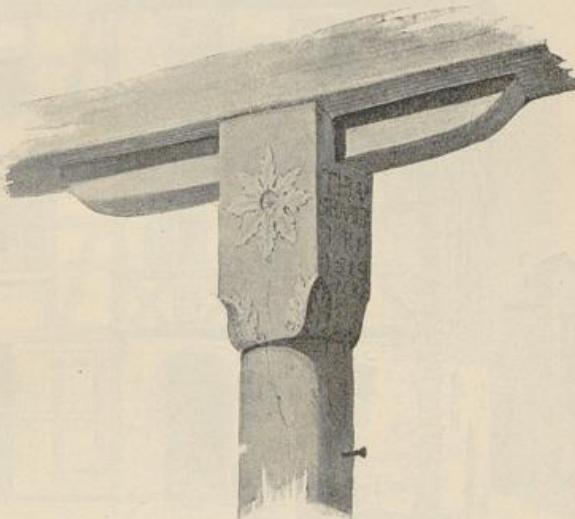


Fig. 92. Wimpfen a. B.  
Holzsäule eines Hauses am Aufstieg der  
Schwibbogenstrasse.

zierlichem Akanthuslaub besetzt. Die vordere Kämpferfläche ist mit einer achttheiligen Rosette geschmückt, während eine der Seitenflächen nebenstehenden Sinnspurh nebst Initialen und Jahreszahl trägt.

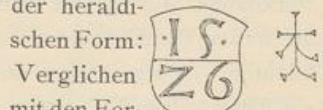
THRA/  
SHAWEM  
I · R.  
J 5 9  
W B

An der Abzweigung der Burgstaffel, früher Judenstaffel genannt, zeigt die Giebelseite des Hauses Nr. 151 einen stattlichen Eingang im Renaissancebogen und eine daneben vorspringende Konsole mit folgender Jahreszahl nebst Steinmetzzeichen: J 5 8 0. In der Längsfront bezeichnen ein kleinerer Rundbogeneingang, die Gewände zweier Fenster und eine Konsolenfolge über dem Erdgeschoss eben-

falls den Renaissanceursprung. Der Oberbau ist modern. Die hebräische Inschrift an der Schmalfront datirt aus den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts und bezieht sich auf die Benützung eines Zimmers als Synagoge.

Der gegenüberliegende Fachwerkbau Nr. 187 besitzt einen wuchtigen Bogen aus Haustein mit der Einmeisselung:

An dem vermauerten Thorbogen eines Hauses nahe dabei kündet der von einem Steinmetzzeichen begleitete Schlussstein das Baujahr in der heraldischen Form:



Verglichen mit den Formen streng gothischer Ziffern und Wappenschilden ist selbst an diesen einfachen Zahlzeichen und an der Gestaltung des Schildes der Uebergang zur Renaissance in den bewegteren Linien unverkennbar.

Zu den ansehnlicheren Gebäuden des Schwibbogen-Strassenzuges gehört das Haus Nr. 153. (Fig. 93.) Der Erbauer gab seinem frommen Sinn und seiner Befriedigung über das vollbrachte Werk durch zwei Inschriften Ausdruck. An der lebhaft gegliederten Haustüre mit ausgeschweiften Ecken steht der Spruch:

Der Herr bewahrt meinen  
Eingang und Aufgang  
Von nun an bis in Ewigkeit.  
Amen.

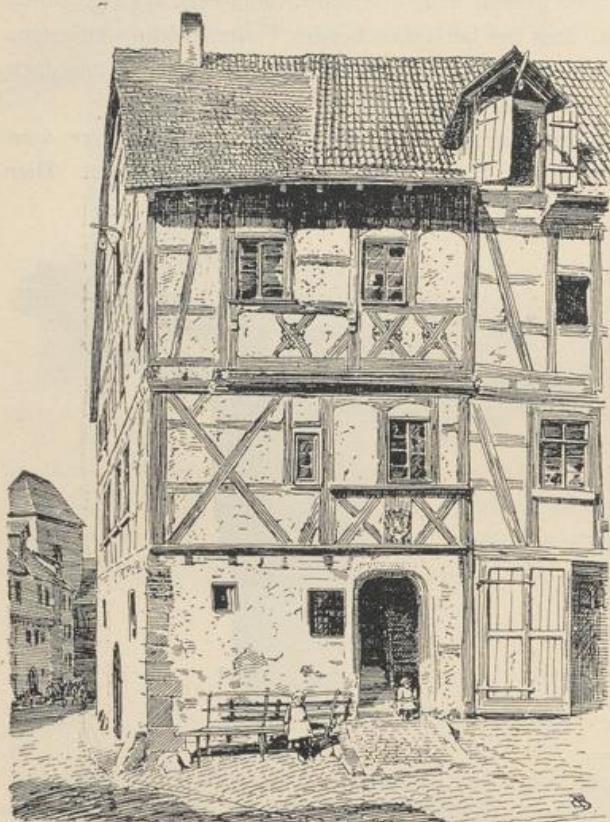


Fig. 93. Wimpfen a. B. Wohnbau.  
Haus des Bürgermeisters Hans Aff von 1590.

Eine Holztafel darüber zeigt eine Inschrift und die Umrisse eines Wappenschildes, dessen Feld durch eine aufgenagelte Feuerversicherungsplatte verdeckt ist. Die Inschrift lautet:

HANS · AFF · DISER · ZEIT · BVRGER · MAIS ·  
DER · ALLHIE · 1590.

Die gedrungenen Rechteckfenster im Erdgeschoss haben scharf markirte Hohlkehlgewände, die an den Ecken in geschmiegte Ausläufer übergehen. Daneben,

auf einem Quaderstein der Mauerkante, hat die Pietät der Ueberlebenden das Andenken des Erbauers durch folgende wohlgemeinte Reimschrift verewigt:

Hanß Uff der Altest erbaunet mich  
Sein Alter auff 70 Jahr erstritt sich  
Anno 1590.

An dem gegenüber gelegenen Hause Nr. 184 treten aus dem Quaderwerk des Untergeschosses zwei Wappenschilde vor. Das Feld des einen Schildes zeigt in meisselfertigem Relief einen zähnenfletschenden Wolfsrachen; der andere Schild trägt die Jahrzahl 1525.

In unmittelbarer Nachbarschaft steht ein mit Nr. 183 bezeichnetes kleines Haus, an dem viele Besucher des Burgviertels gleichgültig vorübergehen. Und doch ist die wenig beachtete Behausung in einzelnen Theilen für die Wimpfener Baugeschichte von Bedeutung, weil darin das älteste bürgerliche Heim, wenn auch als noch so bescheidenes Beispiel der verschwundenen Wohnbauten der freien Reichsstadt aus frühmittelaltriger Zeit, kennbar an Pforte und Fenster sich erhalten hat. Dem im baukünstlerischen Sehen geübten Auge verräth sofort der von einem derben Rundstab umzogene, in gediegener Werktechnik ausgeführte Bogeneingang den romanischen Ursprung. (Fig. 94.) Das Erdgeschoss lehnt sich mit seiner Rückseite an den Zug der Burgmauer und ist an dieser Stelle von einem Fenster durchbrochen, welches das Tageslicht einem jetzt als Futterraum dienenden Gemache zuführt. Die Lichtöffnung ist ein sogenanntes gekuppeltes Doppelfenster mit einer spät-romanischen Säule, welche die beiden Abtheilungen scheidet. (Fig. 95.) Das Basament der in der Abbildung zeichnerisch erneuerten Säule besteht aus einer Hohlkehle einziehung zwischen zwei Pfählen und einer unterlegten Plinthe, deren Vorsprünge mit plattförmigen Eckknaggen verziert sind. Der polygone Säulenschaft hat eine Ornamentation von Zickzack-Linearzügen. Ein Ring, sogen. Anulus, vermittelt den Schaftübergang zum Kapitäl, das von Palmetten umkränzt ist, die durch ein Astragalband zusammen gehalten werden. Ueber dem Palmettenkranz lagern Voluten mit kugelförmigen Abschlüssen. Kein Zweifel, dass diesen Ueberresten die gleiche Zeitstellung zukommt, wie den Palatialruinen und dass darum das unansehnliche kleine Bauernhaus ein gleiches Anrecht auf Schonung und Schutz vor Vernichtung erheben darf, wie die Trümmer der Kaiserpfalz.

Ein Zeitraum von mehreren Jahrhunderten trennt das romanische Häuschen Gemminger Hof von dem unweit davon erbauten stattlichen Hofgebäude der Freiherrn von Gemmingen und Zelenhard. Das Herrenhaus ist in stilistischem Betracht minder bedeutsam. Die Thorfahrt hingegen wird von kraftvollen Pfeilern flankirt, deren Barocco-Kämpfer

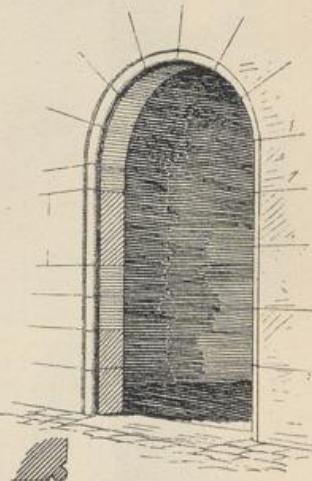


Fig. 94. Wimpfen a. B.  
Eingang eines roman. Hauses  
in der Schwibbogenstrasse.